



Dossier

8. DYNALP²-Workshop

**Neue Herausforderung, neue Identität,
neue Vitalität:
Wie kann eine Gemeinde ihr Zukunftsprojekt
umsetzen?**

Freitag und Samstag 27./28. März 2009
in Cruseilles (Haute-Savoie/F)

In Zusammenarbeit mit

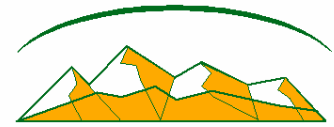


Rhône-Alpes Région

EINLEITUNG

Gemeindenetzwerk «Allianz in den Alpen»

Austauschen – Anpacken – Umsetzen : Ein starkes Netzwerk für die Alpen



Allianz in den Alpen
Alliance dans les Alpes
Alleanza nelle Alpi
Povezanost v Alpah

Das Gemeindenetzwerk "Allianz in den Alpen" ist ein Zusammenschluss von Gemeinden und Regionen aus 7 Staaten des Alpenraums und besteht seit 1997. Die Mitglieder setzen alles daran, gemeinsam mit ihren BürgerInnen den alpinen Lebensraum zukunftsfähig zu entwickeln. "Austauschen - Anpacken - Umsetzen" ist dabei der Leitgedanke des Gemeindenetzwerks.

Grundlage und Leitfaden für eine nachhaltige Entwicklung ist die Alpenkonvention. Ihre Umsetzung soll dort mit Leben erfüllt werden, wo der/die Einzelne mitgestalten kann – in der Gemeinde. Der aktive Austausch zwischen den – mittlerweile über 260 – Mitgliedsgemeinden, den Menschen, die in ihnen wohnen, ist der Motor des Gemeindenetzwerks. Nur durch ihn ist ein Lernen voneinander möglich. Die Mitgliedsgemeinden finden bei Veranstaltungen und regelmässig erscheinenden Publikationen, sowie auf der Webseite www.alpenalliance.org, Ideen und Lösungsansätze, knüpfen neue Kontakte und unterstützen sich gegenseitig bei Problemen und Fragen. Kommunikation ist Grundlage für gelebte Beziehungen über Gemeindegrenzen, Regionsgrenzen und Staatsgrenzen hinweg. Darum kümmert sich das Team des Gemeindenetzwerks, bestehend aus Sekretariat, BetreuerInnen und Vorstand.

DYNALP²



Allianz in den Alpen
Alliance dans les Alpes
Alleanza nelle Alpi
Povezanost v Alpah

Mit DYNALP² (2006-2009) führt das Gemeindenetzwerk "Allianz in den Alpen" die im DYNALP-Projekt (2003-2006) begonnenen Arbeiten zur nachhaltigen Entwicklung und zur Umsetzung der Alpenkonvention fort. DYNALP² setzt Erkenntnisse aus dem CIPRA-Projekt "Zukunft in den Alpen" auf Gemeindeebene um und fördert den Austausch unter den Gemeinden. Ergebnisse und Erkenntnisse sind deshalb für Viele nutzbar. Kernpunkt und grösster Budgetposten von DYNALP² sind Projekte in Gemeinden, die verschiedene Themenbereiche abdecken. Neben der Unterstützung von Projekten in den Gemeinden ist die Vernetzung von Gemeinden Kernaktivität von DYNALP². Gemeinsame Veranstaltungen wie Workshops, Exkursionen und internationale Tagungen erfüllen diese Aufgabe.

Claire Simon, „Allianz in den Alpen“ und Betreuerin des Dynalp²-Programms

Wege zu einer zukunftsfähigen Gemeindeentwicklung

Krise als Chance

Was Krise bedeutet, wissen die meisten der rund 2.000 Bewohner von Steinbach an der Steyr (OÖ) noch sehr gut. Der größte Arbeitgeber im Ort ging 1967 in Konkurs, der Ortskern zeigte Verfallserscheinungen, die Kleingewerbestructur löste sich auf. 1986 schien dieser Prozess bereits unaufhaltsam, als die Steinbacher beschlossen, dem schleichenden Ende nicht länger zuzusehen. „Nach 20 Jahren politischem Streit war ein Neubeginn nötig. eine Gruppe politischer Mandatäre erkannte, dass die eigene Gemeinde nur durch gemeinsames Wollen und Handeln wieder zum lebenswerten Lebensraum werden könne. Die Fraktionen des Gemeinderates einigten sich auf eine neue politische Kultur und zur Zusammenarbeit in partnerschaftlicher Atmosphäre.

Bestandsaufnahme Analyse der Gemeinde

Durch die Zusammenarbeit von Experten, Politikern und Gemeindebürgern entstand zunächst eine Analyse der Gemeinde, die deren Schwächen und Stärken aufzeigte. Die Sehnsucht aller Beteiligten war es, die Schwächen zu überwinden und mit den Stärken der Gemeinde eine neue Entwicklung einzuleiten. Es wurde den Beteiligten klar, dass sich nichts ändert, wenn Sie sich nicht selbst verändern. Nur gemeinsam ist Großes zu bewegen.

Große Visionen vor Augen ...

Mit einem Leitbild für die Gemeinde, welches mit den Bürgern erarbeitet wurde, sollte der Weg in die Zukunft vorgezeichnet werden. „Als wichtige Voraussetzung erkannten wir, dass diese großen Visionen nur mit vielen kleinen Schritten in die richtige Richtung umgesetzt werden können“. Bürgerbeteiligung bekam einen neuen Stellenwert.

Kerngesund – Gemeinde gesund

Zunächst wurde begonnen, den Ortskern zu sanieren. Die Gemeinde nahm Geld in die Hand, kaufte leer stehende Gebäude und setzte sie instand, um sie dann zu vermieten.

Nahversorgung

Nach monatelanger Unterbrechung gibt es seit Mai 1999 wieder ein Lebensmittelgeschäft im Ortszentrum von Steinbach. Das Konzept setzt auf die enge Zusammenarbeit mit den örtlichen Landwirten und Gewerbetreibenden (regionalspezifisches Sortiment) sowie auf die Bewusstseinsbildung für die Bedeutung der Nahversorgung beim Konsumenten. Den Kunden bleiben lange Einkaufsfahrten erspart. Besonders Kinder und ältere Menschen profitieren von der Einkaufsmöglichkeit im Ort. Aber auch mit Energie aus nachwachsenden Rohstoffen (Hackschnitzel) aus der Gemeinde werden inzwischen viele Haushalte versorgt.

Raumordnung bekam neuen Stellenwert

Ziel war es und ist es noch immer, die Siedlungsentwicklung nach innen zu orientieren. Daher wurde in folgender Reihenfolge vorgegangen: Revitalisierung bestehender Bausubstanz, vorrangige Bebauung von „Baulücken“ Raumordnung nach dem Prinzip der Nähe vornehmen und weitere Zersiedelung vermeiden.

Thema „Agenda 21“

Die hohe Politik wurde erst 1992 auf den Steinbacher Weg aufmerksam, als in Rio de Janeiro die „Agenda 21“, ein Aktionsprogramm für nachhaltige Entwicklung, beschlossen wurde. Nachträglich erklärte die Regierung Steinbach zur Mustergemeinde der lokalen Agenda in Österreich. Der „Steinbacher Weg“ ist seitdem in aller Munde. Dass auch andere Dörfer den „Steinbacher Weg“ gehen können, sei nur mit Vorbehalt zu sagen. „Sie dürfen es nicht kopieren, sie müssen es kapieren“. Jede Gemeinde hat andere Herausforderungen, die Menschen haben andere Stärken und Schwächen, aber alle haben die Möglichkeit, ihren eigenen Lebensraum eigenständig zu gestalten. Der ländliche Raum ist nämlich nicht ein Relikt von gestern, sondern Hoffungsraum von morgen.

Karl Sieghartsleitner, Verein für Entwicklungsförderung Oberösterreich

THEMENREFERATE

Eine okzitanische Gemeinde auf dem Weg. Aus den dunklen Zeiten in eine nachhaltige Zukunft

Die Gemeinde Ostana liegt auf 1300 m Höhe ü.d.M. im Oberen Potal. In den 20er Jahren hatte sie 1300 Einwohner. Kriege, Emigration und Bergflucht haben dazu geführt, dass in den 90er Jahren im Winter nur noch 5 (fünf) Personen dort wohnten.

Von 1965 bis 1985 wurde das Dorf von einem Bürgermeister regiert, der nicht an die Zukunft des Ortes glaubte und sich um die stetige Abwanderung nicht kümmerte.

In den 80er Jahren wurden wir uns bewusst, dass wir zur okzitanischen Kultur gehören und dass das, was wir für unseren Dialekt hielten, in Wirklichkeit die Sprache der Trobadore war.

Von da an begann die schwierige Arbeit zur okzitanischen Kultur und zur Volkskultur des Dorfes.

Wir schrieben Beiträge für Bücher, Veröffentlichungen und Konferenzen; das Bewusstsein der Menschen fing an, sich zu ändern und heute ist Ostana das einzige Dorf im Potal, in dem sich breite Kreise ihrer eigenen Kultur bewusst sind.

1985 wurde ich Bürgermeister und seitdem haben wir uns intensiv dafür einsetzen können, der Bergflucht Einhalt zu gebieten.

Unser Baubestand war intakt und wir begriffen, dass dies unsere Chance für die Zukunft sein konnte. Die Häuser wurden renoviert, wobei der ortstypische Baustil der Alpen beibehalten wurde, auch wenn die einem modernen Lebensstil angemessenen Innovationen eingeführt wurden.

Heute ist Ostana ein Vorbild für die stilgerechte Renovierung ländlicher Gebäude in den Bergen. Nachdem – in vier Jahren mühsamer Arbeit – ca. 50 Hochgebirgshütten von den gesetzlichen Bestimmungen für Wohnhäuser befreit wurden, werden diese nun zu 50 neuen Projekten.

Wir haben die grundlegende Infrastruktur geschaffen, um im Hochgebirge mit einem Mindestmass an Einrichtungen wohnen zu können:

- Ein neues Rathaus mit einem schönen Saal, der auch für verschiedene Veranstaltungen genutzt wird;

- Kauf von Gemeindefahrzeugen (darunter zwei unentbehrliche Schneepflüge);

- Bau von Abwasserleitungen und Kläranlagen in fast allen Ortsteilen

- Komplette Erneuerung der alten kommunalen Wasserleitung;

- Einrichtung eines wichtigen völkerkundlichen Museums;

- Bau von Garagen für die Gemeindefahrzeuge;

- Anlage eines Sportplatzes;

- Fertigstellung der öffentlichen Beleuchtung mit Photovoltaik und Windenergie;

- Derzeit wird ein Hotel fertig gestellt (öffentliches Eigentum, verwaltet von Privatfirma);

- Wiedereröffnung Café-Restaurant im Hauptort,

um nur die Wichtigsten zu nennen.

Heute gibt es in Ostana: Alpenkulturinstitut I.S.C.A.; Kulturverein "I Rëneis", der das Museum und die thematischen Rundwege für Touristen verwaltet; Pro-Loce; Fotografieschule Alpina; Musikgruppe "L'Aire d'Oustano" und natürlich den Gebirgsjägerverein.

Ausserdem in Arbeit sind die Einrichtung einer Kletterhalle (auch für Leistungssportler) und eines Wellness-Zentrums (mit kleinem Swimming-Pool) mit autonomer Energieversorgung (Photovoltaik, Geothermie etc.) zum Entspannen und Erholen nach körperlicher Betätigung (Wanderungen entlang der Themenwanderwege, Schneeschuhtouren etc.). Weitere Initiativen sind in Vorbereitung, wobei immer Umweltschutz und Förderung der Ortskultur im Vordergrund stehen. Gleichzeitig wurde die Organisation von Kulturveranstaltungen angeregt. 2008 haben wir folgende Veranstaltungen durchgeführt:

"Premio Grinzane Cavour" für sprachliche Minderheiten (Reichweite: Europa und darüber hinaus); Tagung über die Alpenkonvention; 9. Literaturwettbewerb "La Tua montagna, le Tue emozioni" (Deine Berge, deine Gefühle)

Am 21. Februar wird mit Unterstützung des italienischen UNESCO-Büros (Aussenministerium) in Ostana die Italien-Veranstaltung "TERRE MADRI" stattfinden (zu der Sie herzlich eingeladen sind). **Giacomo Lombardo**, Bürgermeister von Ostana (Cuneo, Italien)

Gemeindeübergreifender Ansatz im Umgang mit einer neuen Infrastruktur und deren Einflüsse

In den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts wurde das Autobahnnetz der Schweiz geplant und mit dessen Bau begonnen. Einer der letzten in Angriff genommenen Abschnitte ist die Rhone Autobahn durch das enge Tal des Kantons Wallis Richtung Simplonpass. Während die Piste im unteren Kantonsteil bereits seit einigen Jahren fertig ist, fehlt sie im oberen Kantonsteil noch. An der Sprachgrenze trafen die planenden Ingenieure auf den Pfywald, ein international bedeutendes Schutzgebiet, welches den ganzen Talgrund einnimmt. Der Burgerschaft Leuk gehört der grösste Teil des Pfywalds. Neben dieser Burgerschaft sind für das Gebiet noch die Gemeinde Leuk sowie die Burgerschaften und Munizipalgemeinden von Varen, Salgesch und Siders massgebend. Diese liegen mitten im Alpenkanton an der «Peripherie der Peripherie» und werden von den umliegenden Zentren kaum wahrgenommen.

1997 bekam der Pfywald vom Kanton einem offiziellen Schutzstatus. Was sollten die betroffenen Gemeinden nun mit diesem neuen Schutzgebiet vor ihrer Türe und dem geplanten Grossbauwerk tun?

Bereits 1998 unterzeichneten die vier Munizipal- und Burgergemeinden eine Absichtserklärung, die Entwicklungen im Gebiet gemeinsam in Angriff zu nehmen. Nach dem Abschluss einer Vorstudie gründeten sie hierzu einen Verein. Dieser beschaffte sich die nötigen finanziellen Mittel über ein Instrument der Wirtschaftsförderung und setzte sich zum Ziel, den Pfywald nachhaltig zu entwickeln. Hierzu will er alle Entwicklungen im Gebiet koordinieren und einen sanften Tourismus aufbauen. Der Verein erarbeitete für die Koordination einen Richtplan, welcher festlegte, wann was von wem realisiert werden soll. Gleichzeitig bewarb er sich als erstes Gebiet der Region als kantonaler Naturpark. Dieses Label erhielt er 2005. Anfangs 2008 bewarb er sich beim Bund als Regionaler Naturpark. Die Randregion will sich also in Zukunft als Regionaler Naturpark positionieren.

Das Projekt hat in den letzten 10 Jahren über 3.6 Mio. Euro reneniert und 9 neue Arbeitsplätze geschaffen. Partizipationsverfahren während des Aufbaus des Parks garantieren die Mitwirkung der lokalen Bevölkerung. Die Zukunftsperspektiven sind gut, falls die neu zum Regionalen Naturpark hinzustossenden Gemeinden voll auf diese Karte setzen.

Erfolgsfaktoren:

Einer der letzten zu realisierenden Autobahnabschnitte – man hatte aus Fehlern gelernt
Einbezug aller wichtigen Akteure in den Verein
Zeitgleicher Aufstieg eines politischen Leaders der Region
Aufteilen der Infrastrukturen und Bauten unter den betroffenen Gemeinden
Realisierung von Bauwerken, damit die Bevölkerung neben den Planungen auch etwas sieht
Nicht auf den Bund warten (Vorgehen in Etappen)

Misserfolgsfaktoren:

Politische Missgunst
Angst vor dem Namen Park und Verboten in diesem Zusammenhang
Richtige Häufigkeit der Informationen an die Gemeinden
Projekte oder Gemeinden, welche sich nicht unter den Namen Naturpark einordnen wollen

Peter Oggier, Direktor Naturpark Pfy-Finges (Wallis, Schweiz)



Postfach 65, 3970 Salgesch
Tel-Nr.: 027 452 60 60
e-mail: admin@pfyn-finges.ch;
www.pfyn-finges.ch

Genealogie und Fortschritte eines Ökoquartier-Projekts



Die Gemeinde hat 2005 bestätigt, dass das Gebiet Villeneuve im Rahmen ihres Flächennutzungsplans gemäss den Empfehlungen des Grossraums Savoyen erschlossen werden soll.

Im Dezember 2007 wurde mit Hilfe einer Ausschreibung das Architekturbüro „Les Pressés de la Cité“ für die Unterstützung bei der Projektsteuerung und die Umsetzung der ersten Projektphase ausgewählt.

Die Erschliessung dieses Gebiets, das hauptsächlich für Wohnbauten genutzt werden soll (ca. 1200 Wohnungen), wird sich über ca. 10 Jahre erstrecken.

Ziel ist die Erschliessung des Gebiets im Rahmen eines globalen ökologischen Entwicklungsansatzes für ein Wohnviertel, in dem sich bauliche Qualität, soziale Integration und Umweltfreundlichkeit verwirklichen lassen, zusammen mit einer Aufwertung des Standorts, öffentlichen Verkehrsmitteln als Alternative zum Pkw, Wirtschaftstätigkeit und Mitbestimmung von Partnern, bereits ansässigen und zukünftigen Einwohnern.

Die Auswahl des Architektenteams erfolgte in enger Abstimmung mit dem Grossraum Chambéry, dem Conseil général des Départements, der Region und dem Staat (DDE - Amt für Raumordnung).

Die Abstimmung mit den Einwohnern erfolgte im

Rahmen von Workshops, die von Savoie Vivante und CAUE 73 organisiert wurden, und im Rahmen von Studienreisen nach Isère, Österreich und Freiburg.

Die Arbeitsgruppen konnten die Arbeit der Architekten analysieren und dabei ergaben sich mehrere Vorschläge und Empfehlungen. Diese liegen heute dem Team „Les Pressés de la Cité“ vor, das mit der Optimierung des Vorprojekts befasst ist.

Die Erschliessung von Villeneuve erfolgt unter der Projektleitung der Gemeinde Cognin. Sie wird in der Bebauungsplanung von den Dienststellen des Grossraums Chambéry unterstützt.

Die Gemeinde arbeitet derzeit mit ihren technischen Partnern an den Vorstudien: Rechts- und Verwaltungsrahmen, Verkehrswege, Verkehrsmittel, Finanzierung, mit dem Ziel der Schaffung eines integrierten Planungsgebiets bis Ende 2009.

Der Lenkungsausschuss tritt zusammen, um zur operativen Phase überzugehen. Die letzte Sitzung fand am 28. November 2008 statt. Anwesend waren Geldgeber, Einwohnerverbände, Fahrradvereine, Vertreter des Département, der Region, der Tier- und Pflanzenschutzvereine.

Der Zeitplan:

- Durchführung der Vorstudien und der Vorbereitungen zur Schaffung des integrierten Planungsgebiets und zur Auswahl der Planungsbehörde.

 - Geotechnische Studie: März-April 2009

 - Verträglichkeitsprüfung: April – Dezember 2009

 - Schaffung des integrierten Planungsgebiets: Januar 2010

- Die Gemeinde organisiert Treffen, um Grundstücksfragen im Rahmen einvernehmlicher Verhandlungen zu regeln. Ende 2009 wird für den Erwerb der letzten, für die Gesamtheit des Projekts unentbehrlichen Grundstücke beim Präfekten eine Erklärung bezüglich deren Nützlichkeit für das Gemeinwohl beantragt werden.

- Änderungsverfahren des Flächennutzungsplans und Fertigstellung der Akte über das integrierte Planungsgebiet bis Ende des 2. Quartals 2010.

Die Workshops zur Verständigung laufen weiter, sie werden vom Team „Les Pressés de la Cité“ gemeinsam mit Savoie Vivante und CAUE 73 moderiert.

Der erste von „Les Pressés de la Cité“ vorgeschlagene Workshop fand am 17. Dezember statt. Thema war „Sich niederlassen – Wohnen“, der zweite ist am 1. April zum Thema „Infrastruktur und Leben im Viertel“ geplant.

Florence Vallin, Bürgermeisterin von Cognin (Savoie, Frankreich)

Nachhaltige Mobilität in den Gemeinden Agno, Bioggio und Manno

Projektfeld: Agno, Bioggio und Manno (insgesamt ca. 7500 EW) sind drei rechtlich autonome Kommunen im unteren Vedeggiotal. Während der vergangenen Jahrzehnte kam es zu einer starken Urbanisierung dieser Orte. Die Rückkehr zu einer nachhaltigen Mobilität wird die Erhaltung und Inwertsetzung von Umwelt, Landschaft und Kulturgütern der Region ermöglichen¹.

Startphase der lokalen Agenda 21: Die Gemeinde Agno (Region Malcantone) hat den Vorschlag des Kantons bezüglich der Startphase einer lokalen Agenda 21 im Jahr 2003 angenommen. Zu den Themen, die der Gemeinderat für die Wichtigsten hielt, wurde eine Broschüre herausgegeben; es geht darin um Jugendpolitik, Räume für Freizeitaktivitäten und nachhaltige Mobilität. Es wurde das letzte dieser Themen ausgewählt, da das erste bereits von einer regionalen Kommission behandelt wurde, während das zweite in ein Programm zur nachhaltigen Mobilität aufgenommen werden konnte. Das Ziel unseres Programms war die Schaffung eines Fussgänger- und Fahrradweges als Verbindungsstrecke zwischen den drei Gemeinden, die einerseits nachhaltige Mobilität fördern und andererseits die bereits vorhandenen Freizeiträume und –anlagen in das Mobilitätssystem einbinden könnte. Der gewählte Weg folgt dem Verlauf der historischen Strada Regina (Königsstrasse), die seit dem Mittelalter die Region durchquert.

Das Bundesamt für Raumentwicklung ARE (Nov. 2004) hat den regionalen Aspekt unserer Perspektive sowie die Methode der Mitbestimmung anerkannt und unser Projekt unterstützt. Die Gemeinde Agno schlug daher den Nachbargemeinden Bioggio und Manno vor, sich als Partner am Projekt zu beteiligen. Deren Gemeinderäte stimmten der Initiative zu. Es waren darüberhinaus bereits andere Formen der Zusammenarbeit mit den beiden Nachbargemeinden im Sinne einer gemeinsamen Siedlungspolitik in Betracht gezogen worden.

Phase: Agenda 21 Agno-Bioggio-Manno (ABM): Im Juli 2005 wurde eine Lenkungsgruppe gegründet (6 Gemeindevertreter mit einer Beraterin); deren Arbeit endete im Juni 2006 mit dem Eröffnungsspaziergang entlang der Strada Regina, dem „roten Faden“ der nachhaltigen Mobilität in unserer Region. Die Region Malcantone und das Tourismusamt Malcantone unterstützten uns ausserdem mit einem finanziellen Zuschuss. Die Bevölkerung wurde über das Thema nachhaltige Mobilität mit abendlichen Vortragsveranstaltungen, Pressemitteilungen, jährlichen Spaziergängen und einer Website informiert; demnächst (Mai 2009) wird ein Prospekt für Touristen herausgegeben.

Die Gruppe steht unter der Schirmherrschaft der „Regione Malcantone“, Mitglied der Allianz in den Alpen. Sie hielt es für wichtig, es nicht bei der Vernetzung der Strecke bewenden zu lassen, erarbeitete im September 2006 einen Aktionsplan (Piano d’Azione) und reichte ihre Kandidatur beim Wettbewerb Dynalp 2 ein. Ihr Ziel war die Integration öffentlicher Einrichtungen und historisch, kulturell und ökologisch interessanter Stätten in das Netzwerk der Strecke „**Strada Regina**“. Das Projekt sollte sich dadurch von einem einfachen roten Faden in ein ganzes Netz verwandeln. Die erhaltene Auszeichnung hat uns die Fortführung des nachhaltigen Mobilitätsplans erleichtert.

Phase: Dynalp2: Ende 2007: Das Projekt Agenda 21 -Dynalp 2 wird als Gesamtprojekt bestätigt; daraus entsteht eine einheitliche Präsentation auf der Website www.strada-regina.ch.

Infolge der Arbeit der drei „Commissioni dei Sentieri“ (Wanderwegekommissionen) und der drei anschliessenden technischen Studien wurden die betroffenen Gemeinderäte ersucht, die für die Durchführung des Programms erforderlichen Kredite zu genehmigen. Dies erfolgte in zwei Etappen. Zuerst beschlossen Ende 2007 die drei Gemeinderäte im Haushaltsplan 2008 einen Betrag für die ersten Arbeiten zur Sicherung, Öffnung und Wiederherstellung der Wanderwege und Strecken in jeder Gemeinde.

Zweitens beschloss die Gemeinde Bioggio dann einen Kredit für die Durchführung aller geplanten Arbeiten, während die Gemeinden Agno und Manno dabei sind, ihren Haushalt in diesem Sinne zu planen.

Das Programm Dynalp 2 (Ende 2008 abgeschlossen) wurde von der Lenkungsgruppe wieder aufgenommen, die die Arbeit fortsetzt. Im Jahr 2009 werden sich die Institutionen stark für die konkreten Umsetzungen engagieren.

Phase: Projekt Strada Regina :Als Ziel wird angestrebt, die Bevölkerung dort, wo die Fortbewegung zu Fuss oder mit dem Fahrrad in Sicherheit und in einer reizvollen Landschaft möglich ist, zum Verzicht auf den Pkw zu bewegen.

Die jährlichen Spaziergänge (im September 2009 wird der vierte stattfinden), Zeitungsartikel, die Website und der Prospekt sind dazu die konkreten Werbemittel. Der historische Aspekt, der uns sehr am Herzen liegt, wird von einem Historiker von Via Storia betreut (schweizerisches Zentrum für Verkehrsgeschichte).

Infolge der Aktivitäten der drei Gemeinden (ABM) im Bereich Agenda 21 – Dynalp 2 sind nun auch die Gemeinden weiterer Regionen („Regione Valli di Lugano“, „Regione del Locarnese“ (für Gambarogno) und „Regione Malcantone“ daran interessiert, die notwendigen Massnahmen zu ergreifen, um die das Projekt „Strada Regina“ innerhalb ihrer Rechtsbezirke zu entwickeln.

Es geht dabei um die Vereinigung der gesamten historischen Strasse zu einem grossen Gesamtprojekt, einem Verbindungsweg zwischen dem Verbano- und dem Ceresiose, von Magadino bis Ponte Tresa über den Monte Ceneri.

Diese Entwicklung könnte zu einer Ausdehnung des Projekts auf die gesamte Strada Regina führen; die Institutionen des Kantons verfolgen die Umsetzung mit Interesse. **Daniela Avilès, Gemeinderätin für Jugend, Umwelt und Verkehr der Gemeinde Agno (Malcantone, Tessin, Schweiz)**

¹ Die drei Gemeinden erleben gerade eine Planungsphase mit Bezug auf den Boden (Piano di Sviluppo territoriale); dieser Plan wird ebenfalls von der ARE unterstützt im Rahmen der Grosssiedlungspolitik: Was jetzt in Bezug auf den Dienstleistungssektor nur ein Vorort von Lugano ist, wird zu einem echten Zentrum, dem Nuovo Polo Vedeggio (NPV). Die Strada Regina wird dessen tragbares Verkehrsnetz werden.

Eine zwischen Annecy und Genf „eingeklemmte“ Gemeinde mit 4'000 Einwohnern

Die Gemeinde CRUSEILLES ist eine Kantonshauptstadt in Hochsavoyen (Frankreich), mit einer Fläche von 2.500 Hektar.

Sie liegt jeweils gleich weit entfernt von den beiden wirtschaftlich wichtigen Städten ANNECY im Süden und GENF (Schweiz) im Norden.

Die Wirtschaftsstruktur der Gemeinde hat sich in ca. 30 Jahren stark verändert.

Durch die Nähe zur Schweiz wurde die Gemeinde vom Genfer Wirtschaftsleben stark beeinflusst: heute leben dort mehr als 700 Grenzgänger.

Die Einwohnerzahl beträgt ca. 3.800 und ist seit den 60er Jahren ständig gestiegen; der Anteil der aus dem Dorf selbst bzw. aus der ländlichen Umgebung stammenden Bewohner wird immer geringer: die Gemeinde ist als Wohnort für Auswärtige attraktiv geworden.

Die Haushalte haben immer mehr städtischen Charakter. Ihre Grösse nimmt immer weiter ab (durchschnittlich 2,5 Personen pro Haushalt).

Die Landwirtschaft – mit 1.140 Hektar Nutzfläche - ist trotzdem weiterhin ein wichtiger Wirtschaftszweig der Gemeinde. Sie nimmt einen Teil der Gemeindefläche ein, unterhält diese, ermöglicht den Erhalt freier Flächen und damit einer Kulturlandschaft von hoher Qualität, die den landschaftlichen Charakter von CRUSEILLES mit bestimmt und einen Beitrag zur Lebensqualität leistet, auch wenn der landwirtschaftliche Raum von der wachsenden Urbanisierung immer weiter aufgezehrt wird.

Auf dem Gebiet der Gemeinde befinden sich 19 Milchviehbetriebe, 3 Gemüsebauern, 1 Weinbaubetrieb und eine Baumschule. Es ist eine junge, dynamische, ganzjährig tätige Landwirtschaft, die hauptsächlich auf der Milchproduktion für ein Produkt mit Qualitätsprädikat basiert: den Weichkäse Reblochon mit kontrollierter Herkunftsbezeichnung.

Der Ort liegt auf der Achse Annecy-Genf an einer Hauptverkehrsstrasse des Départements und hat seit Mitte Dezember auch einen Autobahnanschluss. Dadurch dürfte der „Stau von CRUSEILLES“ verschwinden, der bei der Durchfahrt des Pendlerverkehrs der Grenzgänger durch den Ort, morgens in Richtung Genf und abends in Richtung Annecy, verursacht wird.

Die Gemeinderegierung plant daher umfangreiche Massnahmen zur Erneuerung der gesamten Ortsdurchfahrt im Zentrum (Ortsverschönerung, Grünflächen, Ausweitung der Fussgängerzone, dezentrale Parkplätze zur Verkehrsberuhigung der Einkaufszonen...). Bei all diesen Bemühungen geht es darum, CRUSEILLES als Geschäftszentrum zu stärken und es für Touristen attraktiver zu gestalten, um daraus im Gebiet zwischen zwei grossen Ballungsräumen ein in akzeptabler Entfernung gelegenes Fahrtziel zu machen.

Mithilfe seiner Agenda 21 möchte CRUSEILLES sich im Bewusstsein seiner Vorzüge nachhaltig und vernünftig entwickeln und den Einwohnern der umliegenden Städte ein gut erhaltenes und erschlossenes Umfeld bieten.

Christian Bunz, Bürgermeister von Cruseilles (Haute-Savoie, Frankreich)

Rundtischgespräch

Saint Hilaire du Touvet

SAINT HILAIRE du TOUVET und das Plateau des Petites Roches liegen an der Schnittstelle zwischen dem Massif de la Chartreuse und dem Grésivaudan, einem Tal mit starker Wirtschaftsentwicklung. Sie bilden den östlichen Zugang zum Regionalpark Chartreuse und verfügen in der Nähe wichtiger Siedlungsräume über einen noch erhaltenen Naturraum mit herrlichem Panorama.

Drei Kliniken auf dem Plateau – bisher die wichtigsten Arbeitgeber vor Ort - werden bis 2010 verlegt werden. Sie erstrecken sich über eine Fläche von 60.000 m². Zwei der Pflegezentren befinden sich im roten und das dritte im lila Bereich des Gefahrenzonenplans. Daher muss die Demontage von 45.000 m² Gebäudefläche in Betracht gezogen werden, während der restliche Bereich vor Lawinen und Felssturz zu schützen ist.

Die Gebietskörperschaften bemühen sich um eine dynamische und konkret nachhaltige Entwicklung des Plateaus und möchten den Standort der Krankenhäuser in dieses Projekt einbinden.

- Die Pluspunkte dieses Gebiets sind insbesondere:
 - * Das Potential der Ansiedlung oder Wiederansiedlung wirtschaftlicher Aktivitäten (Dienstleistungen, Tourismus, Sport etc.);
 - * Der Wohnungsbedarf im Grésivaudan und die entsprechenden Möglichkeiten, die das Plateau bietet; dabei müssen die Urbanisierung und die Auswirkungen auf öffentliche Einrichtungen und Dienstleistungen im Hinblick auf eine nachhaltige Entwicklung unter Kontrolle gehalten werden. Gerade in der Gemeinde St. Hilaire machen Sozialwohnungen einen grossen Teil des Wohnungsbestands aus (55% der Erstwohnungen).
- Die Entwicklung des Klinikstandorts ist durch folgende Gründe gerechtfertigt:
 - * Standortpotential (Gebäude für Unternehmen, Wohnungen, Tourismus-, Kultur-, Sportaktivitäten, Rückkehr zur Natur ...) im Einklang mit der Umgebung und ihren Gegebenheiten;
 - * Die Möglichkeiten, die sich im Rahmen der Ziele des mehrjährigen Entwicklungsplans aus Teilen des Baubestands ergeben, als Ergänzung zur bestehenden Infrastruktur auf dem Plateau (insbesondere im Tourismusbereich, die Seilbahn, Drachenfliegen, Bedarf an öffentlichen Einrichtungen auf dem Plateau, der derzeit durch die Klinikgebäude teilweise erfüllt wird (z.B. ein Saal für Aufführungen).

Die Verlegung der drei Kliniken, die aufgrund der Bedrohung durch Naturgefahren aber auch im Rahmen einer wirtschaftlichen Umstrukturierung des Pflegebetriebs erfolgt, darf am Ende nicht 60.000 m² leerstehende Klinikfläche zurücklassen, sondern muss eine Entwicklung dieses 1743-Seelen-Dorfes ermöglichen: mehr Dynamik in Wirtschaft und Tourismus, saisonunabhängige Handels- und Dienstleistungsaktivitäten bei Erhaltung der Lebens- und Umweltqualität für die Einwohner.

Pierre Boisselier, Bürgermeister von Saint Hilaire du Touvet (Isère, F)

Ein Projekt für Bourg d'Oisans

Kurzbeschreibung des Gemeindegebiets

Pluspunkte: Natur und Tourismus

Bourg d'Oisans ist ein Bergdorf inmitten der sehr charakteristischen Naturlandschaft Oisans, dem wichtigsten Tourismusgebiet in Isère. Aufgrund seiner geographischen Lage sieht sich Bourg d'Oisans einer erhöhten Belastung durch Naturgefahren ausgesetzt: zu den üblichen Gefahren wie Steinschlag, Hochwasser von Bergbächen und Lawinen kommen besondere Gefahren wie Schlammlawinen, Überschwemmungen im Tal und Talsperrenbrüche, die in diesem Gebiet im Laufe der Geschichte immer wieder vorgekommen sind.

Die Gemeinde ist sowohl ein Durchfahrtsort, ein Tor zum Oisans als auch ein Ortszentrum und daher schwer einzuordnen.

Ausarbeitung eines "nachhaltigen" Projekts

Ein Gemeindeprojekt in Verbindung mit einem Projekt für das Oisans

Das Gemeindeprojekt ist eng mit der Raumplanung des Oisans verbunden:

- Entwicklung echter Lebensqualität im Ortszentrum und in den Weilern der Ebene in Anlehnung an ein realistisches Projekt zur Ortsentwicklung.
- Entwicklung unseres typischen Dorfcharakters am Fusse des Oisans, ergänzend zu den stark erschlossenen Skigebieten und den unberührten Hochgebirgsdörfern.

Zwei Hauptachsen

1- Pflege der Qualität unserer Naturräume, Kennzeichnung des Ortsgebiets:

- Unterstützung für den Erhalt und die Neuansiedlung landwirtschaftlicher Betriebe (Bereich Wirtschaft),
- Schutz der Biodiversität (Bereich Ökologie - Natura 2000),
- Inwertsetzung der Landschaften und Stopp der Urbanisierung (Bereich Raumplanung).

2- Entwicklung des Dorflebens:

- Sanierung des historischen Ortskerns, Verdichtung der Randgebiete, Inwertsetzung der Weiler,
- Vorrang für Fussgänger und Radfahrer gegenüber Autofahrern,
- die Gestaltung öffentlicher Räume und die Anlage kommunaler und interkommunaler Einrichtungen als Mittel verstehen, um im Ort Verbindungen zu schaffen,
- Entwicklung der Integration im Dorfleben: Erhaltung kleiner Läden, Förderung von Handwerk und Gewerbe, integriertes Tourismusangebot für Gäste, Entwicklung des Angebots an Sozial- und Mietwohnungen, Begleitung des örtlichen Vereinslebens mit logistischer Unterstützung und Koordinierung.

Schwierigkeiten

1- Gemeindeübergreifende Projekte mit starken Auswirkungen auf die Gemeinde:

Zahlreiche gemeindeübergreifende Projekte haben Auswirkungen auf die Raumplanung in Bourg d'Oisans (Pläne für Strassenumleitungen, Bau einer neuen Gesamtschule, eines neuen Busbahnhofs und eines neuen Départementgebäudes, Pläne für Schutzanlagen gegen Naturgefahren, Kandidatur von Grenoble für die Olympischen Winterspiele 2018...). Dabei wird ein starkes Missverhältnis deutlich, zwischen dem, was auf das Gebiet zukommt und den Fähigkeiten der Gemeinde, die entsprechenden Infrastrukturanlagen zu übernehmen.

Ausserdem ist die Region Oisans auf der Suche nach einer stärkeren Einheit über die internen Gebietsgrenzen hinaus; auch das Naturschutzgebiet ist auf mehrere Kommunen aufgeteilt und durch die Unterschiede zwischen den Gemeinden benachteiligt.

2- Praktische Schwierigkeiten:

- Integration der verschiedenen Bevölkerungsgruppen ist nicht einfach;
- die Ortseinwohner sind nicht unbedingt bereit, Verhaltensänderungen zu akzeptieren,
- eine unerfahrene Stadtverwaltung ist mit der tagtäglichen Verwaltungsarbeit schnell überlastet und hat Schwierigkeiten, ihre Pläne zu formalisieren.

3- Ausgeprägte Saisonunterschiede müssen bewältigt werden:

In jedem Jahr folgen vier Jahreszeiten ganz unterschiedlicher Prägung aufeinander. Jede Saison erfordert besondere Massnahmen bezüglich der Verkehrsmittel und der Parkmöglichkeiten; die Gestaltung des öffentlichen Raums muss entsprechend flexibel sein:

- im Winter sind die Strassen kalt und leer, die Tage sind düster, es muss Schnee geräumt werden,
- im Sommer verdreifacht sich die Bevölkerungszahl, die Landschaft ist attraktiv, die Strassen sind belebt und überall sind Fahrradfahrer unterwegs,
- die Nebensaison im Frühjahr und Herbst ist die Hauptzeit für das Ortsgeschehen und für die Neuorientierung der Kantonspolitik.

Jean-Marie Hézard, Gemeinderat von Bourg d'Oisans (Isère, F)